

Studien - Abend (II.)

Ausführungen

von

Dr. Rudolf Steiner,

am 3. März 1920 in Stuttgart,

auf die Fragen:

Wie steht Grund und Boden zu den Produktionsmitteln?

Wie verhält sich zueinander Grund und Boden, Produktionsmittel, Ware ?

Meine lieben Freunde !

Mit Bezug auf die Unterscheidung von Grund und

Boden und Produktionsmitteln ist schon das Wesentliche, dass Grund und Boden allerdings etwas Begrenztes ist, nichts Elastisches ist; dass er nicht in bestimmter Weise vermehrt werden kann; während die Produktionsmittel, die durch menschliche Arbeit selbst entstehen, eben vermehrt werden können, und dadurch die Produktion durch die Vermehrung der Produktionsmittel erhöht werden kann.

Nun handelt es sich ja natürlich darum, dass man, wenn man solche Unterscheidungen angibt, doch oftmals von verschiedenen Gesichtspunkten ausgeht. Indem man unterscheidet Grund und Boden und Produktionsmittel, bezeichnet man eigentlich

dasjenige, was zunächst da ist, und nicht durch Menschenhände da ist, als Grund und Boden. Für den volkswirtschaftlich Betrachtenden gehört eine Kuh, die der Mensch durch seine Arbeit nicht selbst fabriziert, eben einfach zu Grund und Boden, solange sie nicht geschlachtet wird; wenn sie geschlachtet wird, ist sie selbstverständlich eine Ware. Dann tritt sie aber in einer ganz bestimmten Weise auf dem Warenmarkte, und man hat es mit zwei Tatsachen zu tun. Erstens mit der Tatsache, dass sie entzogen wird der Produktionskraft des Grund und Bodens, und zweitens, dass sie auf der anderen Seite als Ware auftritt. Sie ist in einem gewissen Sinne ein Grenzprodukt. Solche Grenzprodukte gibt es überall, aber es handelt sich darum, dass man gewissermaßen festhält, indem man ja die Benennungen hernehmen kann von dem charakteristischen Repräsentanten desjenigen, was man im Auge hat.-Nicht wahr, im wirtschaftlichen Prozess hat man es zu tun mit dem erstens, was notwendig ist zur Produktion, was aber nicht selbst produziert werden kann. Dazu gehört Grund und Boden und einiges andere; daher fasst man es zusammen unter Grund und Boden. Zweitens gehört in den wirtschaftlichen Prozess hinein alles, was dazu dient, anderes zu produzieren, wie der Grund und Boden auch, was aber selbst, wie die Maschine, produziert werden muss. Der Prozess des Arbeitens und damit des volkswirtschaftlichen Zusammenhanges, der nun verwendet werden muss zur Herstellung der Produktionsmittel, der fällt bei Grund und Boden weg. Das ist das volkswirtschaftlich Wesentliche. Das übt auch auf die ganze Betrachtung der Volkswirtschaft einen ganz wesent-

lichen Einfluss aus. Daher sind Produktionsmittel nur so lange unter dem Gesichtspunkte des Arbeits-Aequivalents zu betrachten, bis sie als Produktionsmittel für die Produktion fertig sind. In dem Augenblick, in dem Produktionsmittel da sind, stellen sie sich eigentlich in den Wirtschaftsprozess genau so hinein, wie Grund und Boden. Darin liegt die Schwierigkeit, die der Fragesteller immer findet. Solange man am Produktionsmittel arbeitet und die Volkswirtschaft in Anspruch nehmen muss, um an den Produktionsmitteln zu arbeiten, solange ist ein Unterschied in der volkswirtschaftlichen Hineinstellung der Produktionsmittel und Grund und Boden, In dem Augenblick, wo die Produktionsmittel fertig sind, unterliegt die Beurteilung der Produktionsmittel derselben Kategorie wie der Grund und Boden. Solange ich an der Lokomotive zu fabrizieren habe, muss ich sie anderes beurteilen, muss den volkswirtschaftlichen Prozess, in dem das Fabrizieren der Lokomotive vorsich|geht, anders beurteilen. In dem Augenblick, wo sie fertig ist und auf den Schienen steht und bewegt wird für die weitere Produktion der Menschen, steht sie eben so drinnen wie Grund und Boden. Das ist die Schwierigkeit in der Unterscheidung, dass tatsächlich die Fertigproduktion derselben Kategorie untersteht wie Grund und Boden. Was an Arbeit aufgewendet werden muss, um Produktionsmittel zu schaffen, ist im Wesentlichen dasjenige, was bei diesen Produktionsmitteln dazukommt, und was bei Grund und Boden fällt. Das hängt natürlich mit dem anderen zusammen. Würde der Grund und Boden elastisch sein, man ihn vermehren können, dann würde er entweder selber wachsen müssen,

oder aber Menschen müssten ihn hervorbringen können. Ich will die Frage nicht weiter erörtern. Dass eben der Grund und Boden in bestimmtem Ausmass da ist, und nur stärker oder schwächer ausgenützt werden kann, wodurch er wieder ähnlich wird den Produktionsmitteln, dadurch unterscheidet er sich von den Produktionsmitteln. Dadurch muss er auch in einer gewissen anderen Art hineingestellt gedacht werden in den ganzen volkswirtschaftlichen Prozess. Das ist im Wesentlichen der Unterschied. Und man muss natürlich nun das dritte Glied auch etwas ins Auge fassen, die eigentliche Ware. Sie ist dadurch charakterisiert, dass sie verbraucht wird, dass sie also in den volkswirtschaftlichen Prozess zum Verbrauch hineingestellt wird. Dadurch ist sie etwas wesentlich anderes im volkswirtschaftlichen Prozess als das Produktionsmittel, das nicht selbst unmittelbar verbraucht wird, sondern nur abgenützt wird. Damit ist Ware wieder etwas anderes als Grund und Boden, der auch nicht dem Verbrauch dient, sondern höchstens aufgebessert werden muss und dergleichen. ~~Leute eben~~ ~~den~~ ~~Kernpunkte~~ Damit sind die drei Dinge wesentlich verschieden im volkswirtschaftlichen Prozess unterzubringen: 1. Grund und Boden, der eigentlich mit dem beginnt, was das Produktionsmittel erst ist, wenn sehr viel menschliche Arbeit darauf verwendet ist; 2. das Produktionsmittel, auf das menschliche Arbeit verwendet ist; beide sind nicht zum unmittelbaren Verbrauch da; 3. die Ware, sie ist zum unmittelbaren Verbrauch da. ~~Aber nun~~ ~~muss man bedenken~~. Aber sehen Sie, die Sache liegt ja so, dass das Ganze wiederum nur eine Zeitfrage ist. Denn in dem Augen-

blick, wo Sie darüber nachspekulieren, dass ja Produktionsmittel z.B. metallischer Art eine gewisse Zeit haben, in der sie aufgebraucht sind, in diesem Augenblick erscheinen Ihnen diese Produktionsmittel als Ware. Nur als Ware, die eine längere Zeit braucht, um aufgebraucht zu werden. Wenn man überhaupt Unterscheidungen macht im Leben, so haben diese Unterscheidungen die Eigenschaft, dass sie höchst unbequem sind. Sie sind niemals so, dass man strikte einteilen kann. Man muss mit seinen Fragen beweglich bleiben. Denn in der Tat, die Produktionsmittel haben in einer gewissen Weise auch Warencharakter. Diesen Warencharakter in derselben Weise wie die Produktionsmittel hat Grund und Boden nicht. Deshalb muss man da wiederum einen strengeren Unterschied machen. Darum ist es eben bei Grund und Boden ein Unfug, ihn überhaupt unter dem rein geldkapitalistischen Gesichtspunkte mit dem Warencharakter auszustatten. Also Sie sehen, wenn man irgend etwas anwendet in der Wirklichkeit, so darf man nicht bei abstrakten Begriffen stehenbleiben. Das ist nämlich das, was die Leute eben den "Kernpunkten der sozialen Frage" gegenüber selten machen. Sie möchten hübsch eingeschachtelte Begriffe haben. Dann ist das schön, was sie lesen; dann weiss man doch, wenn man eine halbe Seite gelesen hat, was man gelesen hat. Aber in der Wirklichkeit ist ein Produktionsmittel nur zu erfassen, wenn man weiss, es wird zunächst nicht verbraucht. Aber wenn man einen längeren Zeitraum in Anspruch nimmt, ist es gleich einer Ware. Aber nun muss man bedenken, dass sowohl der Eigenschaft des Verbrauchtwerdens entsprochen wird wie des Nichtverbrauchtwerdens.

Innerlichkeit hat nur einen Wert, wenn sie heraustritt ins Leben.

Man muss bewegliche Begriffe haben. Das wollen die Leute heute nicht. Sie wollen eingeschachtelte Dinge haben. Sie wollen überhaupt nicht hinausdenken in die Wirklichkeit, sonst könnten solche Dinge nicht entstehen, dass z. B. die Leute sagen: Anthroposophie gefällt mir ganz gut, aber von der Dreigliederung will ich nichts wissen. Der so spricht gleicht ungefähr dem, der sagt: Ja, für das Geistige interessiere ich mich, aber dieses Geistige darf nicht in das Politische übergreifen; dieses Geistige muss unabhängig sein von dem Politischen. Menschen, der wohlthätig ist mit dem Munde, aber sonst schnell die Feder. Ja, meine lieben Freunde, das will ja gerade die Dreigliederung erreichen. Und weil das Geistige nirgends unabhängig ist, so ist das eine Illusion, wenn Sie glauben, sich nur interessieren zu können für bloss Geistiges. Damit Ihr abstraktes Ideal konkret werden kann, damit Sie etwas haben, wofür Sie sich interessieren können, ohne dass es von Politik beeinflusst ist, muss die Dreigliederung erst erkämpfen ein solches Gebiet, damit ein Gebiet da ist, auf dem man sich nicht für Politik zu interessieren braucht. Die Dreigliederung kämpft gerade für dasjenige, in dem sich wohlfühlen wollen, es nur als Illusion vor sich habend, die schläfrigen Seelen. Diese schläfrigen Seelen, o, man möchte sie so gerne aufwecken, - da sind sie, sie fühlen sich so ungeheuer wohl, wenn sie innerlich Mystiker sind, wenn sie die ganze Welt erfassen innerlich, innerlich; wenn sie den Gott in ihrer eigenen Seele entdecken und dadurch so vollkommene Menschen werden! Aber diese Innerlichkeit hat nur einen Wert, wenn sie heraustritt ins Leben.

Ich möchte wissen, ob sie einen Wert hat, wenn jetzt in der Zeit, wo alles drängt, wo die Welt in Flammen steht, der Mensch nicht den Weg findet, mitzusprechen in den öffentlichen Angelegenheiten. Das ist ein schönes Interesse für Anthroposophie, das sich nur für Anthroposophie interessieren will, und nicht einmal die Möglichkeit findet, mitzureden bei dem, wozu Anthroposophie anregen soll. Diejenigen Anthroposophen, die sich nur für Anthroposophie interessieren wollen und nicht für das, was aus Anthroposophie werden kann dem Leben gegenüber, die gleichen einem Menschen, der wohltätig ist mit dem Munde, aber sonst schnell die Taschen zumacht, wenn er wohltätig sein soll in bezug auf das, was nun wirkliche Wohltaten wären. Es ist ganz das Gleiche, nur auf einem anderen Felde. Deshalb ist dasjenige Anthroposophische, das bei den Leuten zu finden ist, die sich nur in ihrer Art für Anthroposophie interessieren wollen, das bitte Sie, das durchaus zu berücksichtigen. Ausführlich lässt sich also über die einzelnen Fragen nicht mehr sprechen. Viel ist diejenige, die in das Leben übergeht.

Zunächst - sollen wir - die relativ wichtigste Frage herausgreifen, die Frage:

Wie würde die Dreigliederung wirken bei der kommenden

europäischen Hungersnot?

Ich möchte, trotzdem das vielleicht manchen sonderbar erscheinen wird, sagen, dass hinter dieser Frage eine solche steckt, die ganz anders ist, und die Beantwortung schwierig macht. Aber so in Grossen muss gegenüber dieser Frage das folgende gelten.

Nicht wahr, sagen wir, vor zehn Jahren hatte die